

nicht geworden, die Londoner Bevölkerung durch mannigfache Darbietungen dazu zu veranlassen, ihre diesjährigen Ferien zu Hause zu verbringen. Immer stärker werde das Bestreben der Öffentlichkeit, London zu verlassen. Innenminister Morrison habe Anweisungen an bestimmte örtliche Behörden in den noch gesperrten Küstenzonen ausgegeben, damit sie keinerlei Schwierigkeiten bei der vorübergehenden Zulassung von Londonern machten. In der Öffentlichkeit wolle man nun wissen, für welche Bezirke das gelte. „Daily Telegraph“ spricht in diesem Zusammenhang von Castbourne, Brighton, Margate und anderen Städten an der englischen Südküste. Die Zeitung fügt aber hinzu, dort werde nicht erwartet, daß viele Londoner diese Gegenden aufsuchen, da die Lebensverhältnisse sich nicht wesentlich von den Londoner Verhältnissen unterscheiden.

„Daily Herald“ berichtet, seit Aufhebung der Besucherperre habe sich die Bevölkerung von Bournemouth um etwa 30 000 vermehrt. Die meisten dieser Menschen suchten entweder Ruhe vor der Londoner Warnlaophonie oder wohnten als Ausgebombte bei Verwandten und Freunden. Am Strand von Bournemouth würden alle normalen Bestimmungen außer acht gelassen. Den größeren Prozentsatz der Paddington belagernden Londoner am letzten Wochenende hätten Torquay und Paignton erhalten. Bournemouth sei so überfüllt, daß viele der Gestalteten überhaupt am Strande kampierten.

### Wieder einmal ein neues Warnsystem

Der Minister für innere Sicherheit, Morrison, gab im Unterhaus wieder einmal ein neues Warnsystem bekannt. Das ist offenbar der einzige Beitrag, den er dem verzweifeltsten englischen Abwehrkampf gegen „V 1“ zu liefern hat. Im Raum von London wird demnach ein besonderes Warnsignal eingeführt, um die Annäherung der fliegenden Bomben anzukündigen. Dieses Signal wird zusätzlich zu dem Alarm der Sirenen für Fliegerangriffe gegeben. Morrison mußte aber gleich zugeben, daß auch das neue Gefahrensignal unvollständig und unvollkommen und gewissen Beschränkungen unterworfen sei. Außerdem gestand er, das Warnsignal gebe keine Garantie, daß das Herannahen der Robotbomben in jedem Falle rechtzeitig gemeldet würde.

Auf die Frage, ob er irgend etwas über eine neue Art von Bomben wisse, die viel geräuschloser ankämen als die alten, sagte Morrison: „Ich weiß von einer Menge schrecklicher Sachen“.

Als der Abgeordnete Shinwell den Minister darauf aufmerksam machte, daß seine Antwort, „er wisse von einer Menge schrecklicher Sachen“, falsch ausgelegt werden könne, und fragte, ob die Worte dahin zu verstehen seien, daß es nur eine oberflächliche Bemerkung gewesen sei, antwortete Morrison, es sei wahr, daß er teilweise nur so dahin gesprochen habe, aber jeder, der mit diesen Sachen zu tun habe, lebe in einer Welt, in der man es mit ziemlich furchtbaren Tatsachen zu tun habe.

## Moskau legt die polnische Marschroute fest / Täglich neue Ueberraschungen für Mikolajczyk

Nach dem wenig freundlichen Empfang, die die Tag-Agentur und die „Pravda“ dem polnischen Premier Mikolajczyk bei seiner Ankunft in Moskau bereitet haben, erlebt die polnische Delegation jetzt eine neue Ueberraschung, indem sie durch Radio Moskau am Mittwoch früh kurz und bündig mit der Tatsache bekanntgemacht wurde, daß die sowjetische Regierung einen Vertreter bei dem polnischen Sowjet und das sowjetrussische Polenkomitee seinerseits einen Vertreter bei der Sowjetregierung ernannt habe. Das bedeutet eine klare Festlegung der polnischen Marschroute durch den Krest, auf die sich Mikolajczyk auszurichten haben wird.

Mikolajczyk und sein Außenminister Komer haben, wie der Moskauer Korrespondent der Londoner „Times“ berichtet, zunächst einmal dem britischen und dem amerikanischen Botschafter in Moskau einen Besuch abgestattet. Der polnische Sowjet hat sich bisher zu dem Besuch von Mikolajczyk noch nicht geäußert und hält sich weiter in geheimnisvollem Schweigen.

Indessen verfolgt die englische Presse weiterhin mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der sowjetisch-polnischen Beziehungen. Unter den Kommentaren fällt besonders der des „Daily Herald“ auf, in dem der Ernst dieses Problems für die Alliierten stark herausgestellt wird. Wenn, so heißt es in „Daily Herald“, sich jetzt keine Möglichkeit zur Befriedung des polnischen Konflikts finde, dann siehe man, sollten die Alliierten siegen, vor einem polnischen Bürgerkrieg. Aber nicht aenna damit. Die Meinungsverschiedenheiten würden weiter zur Uneinigkeit unter den alliierten Hauptmächten führen, einer Uneinigkeit, die jede Zusammenarbeit unter ihnen zunichte mache und damit auch alle Hoffnungen auf einen dauerhaften Frieden.

### Gandhi fordert erneut Freiheit Indiens

Indiens wirtschaftliche Errettung sei unlösbar mit der Erlangung seiner vollständigen politischen Freiheit verknüpft, erklärte Gandhi in einem weiteren Interview, das er dem Indienkorrespondenten der „News Chronicle“ gewährte. Eine rücksichtslose Ausbeutung der Hilfsquellen Indiens durch die Macht, die Indien 150 Jahre lang in Ketten hielt, sei zwar auch eine Wirtschaftspolitik, sie führe aber unter keinen Umständen zur Gesundung Indiens. Sie bedeute für Indien vielmehr die sichere wirtschaftliche Katastrophe und politische Degradation.

## Generallieutenant Kreipe Generalkommandant der Luftwaffe

Als Nachfolger des bei dem Anschlag auf den Führer tödlich verletzten Generallieutenant Göring hat Reichsmarschall Göring den Generallieutenant Werner Kreipe, bisher General der Fliegerausbildung, als Chef des Generalkommandos der Luftwaffe an seine Seite berufen.

Generallieutenant Kreipe, am 12. 1. 1904 als Sohn eines Arztes in Hannover geboren, begann am 1. 4. 1922 seine militärische Laufbahn mit dem Eintritt in das 6. preussische Artillerieregiment. In seine Kriegsschulzeit in München fällt die Teilnahme an dem Marsch vom 9. November 1923. Er ist Blutordensträger.

Nach Besuch der Heeres- und Luftwaffenkriegsakademie wurde der damalige Flugzeugführer und Beobachter ausgebildete Kreipe in das Reichsluftfahrtministerium kommandiert. Hier fand er von 1936 ab in verschiedenen Generalkommandos Verwendung. 1938 wird ihm die Führung einer Fernaufklärungsgruppe übertragen, mit der er am 2. 9. 1939 ins Feld zieht. Die Gruppe des Majors Kreipe ist zur Aufklärung und zu Angriffen vornehmlich gegen Seeziele in der Nordsee und vor der englischen Küste mit Erfolg eingesetzt. Als Gruppenkommandeur in einem Kampfschwadronen nimmt er hierauf an den Durchbruchkämpfen durch die belgischen Grenzbesetzungen teil. Auch hier zeichnet sich sein Verhalten beim Niederknallen des feindlichen Widerstandes an der Maas und in den Verfolgungsschlachten des Frankreichfeldzuges aus. Zum Oberstleutnant i. G. befördert, wird er im November 1941 Chef des Stabes eines an der Ostfront eingesetzten Fliegerkorps und dann an der Seite des damaligen Generals Orten Chef eines Luftwaffenkommandos im Don-Abschnitt. Nun folgt seine Verwendung an führender Stelle im Heimatkriegsgebiet, zuletzt als General der Fliegerausbildung. Generallieutenant Kreipe ist Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold, der Frontflugspange für Kampflieger in Bronze und des Spanienkreuzes in Silber.

## In der Normandie neue Feindangriffe verlustreich abgewiesen / Alle Durchbruchversuche des Feindes bei Florenz wiederum gescheitert / Schwere blutige Verluste der Banden auf dem Balkan

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Caen brachen von Panzern und starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe verlustreich zusammen. Auch beiderseits Honoy und im Raum Percy-Biledieu wurden alle Angriffe der Amerikaner unter Abschuss von 30 Panzern zerstreut.

Südlich und östlich Avanches sind heftige Kämpfe mit vorrückenden feindlichen Panzerverbänden im Gange. 34 Panzer wurden dort abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampfplieger feindliche Panzerpositionen und belegte Ortschaften mit guter Wirkung an.

Im französischen Raum wurden 102 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an. In Italien scheiterten wiederum alle Durchbruchversuche des Feindes südwestlich und südlich Florenz.

Feindliche Artillerie beschuß gestern Florenz, obwohl die Stadt zur Schonung ihrer Kulturgüter von der deutschen Führung militärisch nicht ausgenutzt wird und von Truppen freigehalten ist.

Auch der historische schiefe Turm von Pisa, in dessen Umgebung sich feinerlei militärische Anlagen befinden, wurde durch feindliches Artilleriefeuer beschädigt.

Deutsche Torpedostreiter griffen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an. Vier Frachter mit 26 000 BRT und ein Frachter wurden vernichtet getroffen. Außerdem erhielten weitere sieben Handelsschiffe mit zusammen 49 000 BRT Torpedotreffer.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem Balkan brachte dem Feind im J. A. besonders schwere blutige Verluste. Er verlor außer 13 000 Toten 3800 Gefangene und Ueberläufer sowie zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen. Ueber 20 große Versorgungs- und Munitionslager wurden erbeutet oder vernichtet.

Am Nordhang der Karpaten wurden die auf die Westbalkanstraße vorgestoßenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff zurückgeworfen. Weiter nordwestlich kam es im Karpatenvorland, besonders im Raum westlich Sambor und bei Reichshof zu heftigen örtlichen Kämpfen. Im großen Weichselbogen wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen. Gegen einen feindlichen Brückenkopf südlich Warschau sind Gegenangriffe im Gange.

Schlachtplieger verließen auf der Weichsel 28 mit Truppen voll beladene Frachter der Sowjets.

Nordöstlich Warschau waren Truppen des Heeres und der Waffen-SS von Schlachtpliegern unterstützt, die

den weiter zur Uneinigkeit unter den alliierten Hauptmächten führen, einer Uneinigkeit, die jede Zusammenarbeit unter ihnen zunichte mache und damit auch alle Hoffnungen auf einen dauerhaften Frieden.

### „Neutralität der Schweiz historische Verpflichtung“

In einer durch den Schweizerischen Rundfunk verbreiteten Ansprache gelegentlich des Schweizer Nationalfeiertages wies Bundespräsident Stampfli darauf hin, daß die Neutralität der Schweiz nicht ein zufälliges Verhalten, sondern eine historische Verpflichtung darstelle, an deren Unfrüchtigkeit und Unantastbarkeit zu zweifeln niemand das Recht habe. Den zum Grenzschutz aufgetretenen schweizerischen Truppen wurde aus Anlaß des Nationalfeiertages ein Tagesbefehl des Oberkommandierenden der schweizerischen Armee, General Guisan, verlesen.

## „Roosevelt der Kandidat der Sowjets“ / Scharfe irische Kritik am USA-Präsidenten

Warum sollte man die katholische Jugend lehren, Roosevelt zu bewundern, den ersten USA-Präsidenten, der es fertigbrachte, Sowjetrußland als eine respektable Regierung anzuerkennen“, fragt die irische Zeitschrift „Leader“. Roosevelt sei der Kandidat der Sowjets für die Präsidentschaftswahlen 1944. Er sei weiter der Verräter Polens und der USA-Präsident, der nichts dagegen unternahm, als Amerikas rote Bataillone zur Zerstörung der Religion in Spanien ausgehoben wurden und dessen Generalstaatsanwalt sogar intervenierte, um die zu retten, die diesen Gesetzesbruch vollbrachten.

Roosevelts Finanzminister habe damals Spaniens Silber angekauft, um auf diese Weise die kommunistischen Elemente mit amerikanischem Gold zu versorgen, die das katholische Spanien zertrümmern wollten. Roosevelt habe außerdem mit allen möglichen Ausflüchten eine Intervention zu Gunsten der verfolgten mexikanischen Katholiken vermieden und nicht zuletzt

Bolschewisten im Gegenangriff zurück. Zwischen dem Wald von Augustow und der Memel kam es zu schweren wechselvollen Kämpfen, in deren Verlauf die Orie Kalvaria und Wilkowischen verlorengingen.

In Lettland wurde der Südtail von Mitau, in dem mehrere Tage heftig gekämpft wurde, nach Sprengung der Brücken geräumt. Birsen wurde im Gegenangriff wieder genommen. Zwischen der Dina und dem finnischen Meerbusen scheiterten mehrere örtliche Angriffe der Sowjets.

Im Monat Juli vernichtete die Luftwaffe 1830 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 1236 viermotorige Bomber. Allein über dem Reichsgebiet wurden 804 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

## Die Hungersnot im besetzten Italien

„Die Tätigkeit der Alliierten war ein vollkommener Versager“ Unter dieser Ueberschrift entwirft Frederick C. Panton in der USA-Zeitschrift „Readers Digest“ u. a. folgendes Bild von der Lebensmittellage in Süditalien, wo sich der Bolschewismus infolge der Unfähigkeit der Alliierten sprunghaft ausbreitet:

Im September 1943 warfen alliierte Flieger in Süditalien Flugblätter ab, auf denen stand: „Wir kommen, um euch zu befreien und nicht, um euer Land zu erobern.“ Diese Flugblätter haben viel dazu beigetragen, die Befreiung Süditaliens zu beschleunigen. Aber die Italiener, die sich ihrer erinnern, zweifeln heute daran, daß wir tatsächlich als Befreier kamen. Denn die Süditaliener leiden Hunger und sind zerlummt und verzweifelt. Tausende und aber Tausende sind am Ende ihrer Kraft und haben auch für die Zukunft wenig Hoffnung.

Als wir der Dine den Wert von nur 1 Cent gaben, verschwand das ganze Metallgeld. Jeder wurde der Währung gegenüber mißtrauisch, und die italienischen Bauern weigerten sich, der WSG Getreide zu verkaufen. Statt dessen kam das Getreide auf den Schwarzen Markt. Der Lebensmittelmangel wurde akut; die Preise stiegen ins Phantastische und die Bevölkerung von Neapel war vollkommen verzweifelt.

Mädchen im Alter von 13 bis 19 Jahren boten sich gegen Essen als Prostituierte an. Kinder klammerten sich an die Rockschöße der Soldaten und schrien nach Brot. Die WSG konnte aber nur pro Person täglich 100 Gramm liefern. Die Löhne waren eingefroren.

Warum wurden für die Lebensmittel — fragt das USA-Blatt vorwurfsvoll — nicht feste Preise bestimmt? Warum wurde keine Rationierung eingeführt? Schätzungsweise kommt ein Drittel der zur Linderung der Not der Italiener bestimmten Lebensmittel auf den Schwarzen Markt. Vor kurzem importierte die WSG 16 000 Pfund Kartoffeln als Saatgut für die Bauern. Unmittelbar danach waren sie auf dem Schwarzen Markt verfügbar. Ein Beamter der WSG sagte: „Wenn wir alle Schwarzmarkthändler festnehmen sollten, müßten wir um ganz Neapel Stachelndraht ziehen!“ Die Beamten der WSG sind sich darin einig, daß weder sie noch die kämpfenden Truppen die Probleme in Italien lösen können.

Trotz der jetzt bestehenden schlechten Zeiten fürchten die Italiener jedoch die Zukunft, weil sie glauben, daß ihre schwache Regierung nicht imstande sein wird, die Währung zu halten. Sie hassen den Bolschewismus.

Die Tätigkeit der Alliierten — so schließt das USA-Blatt — war ein vollkommener Versager, und der Bolschewismus breitet sich aus, wie es in Frankreich und Nordafrika der Fall war, weil er ein Vacuum füllt, das durch unser Verlassen entstanden ist. Wenn wir in anderen europäischen Ländern in der gleichen Weise zu Werke gehen, ist der Friede verloren, bevor der Krieg gewonnen ist.

der irischen Zeitung seinen Segen gegeben. Denn er sei es gewesen, der in das Gebiet von Nordirland amerikanische Streitkräfte trotz der Proteste de Valera sandte. Er habe das katholische Irland gegen dessen Willen „in den verachtenden Hochosen des Krieges“ werfen wollen. Roosevelts ganze Politik sei eine Politik der Macht, der er alle übrigen Erwägungen unterordne.

### Kranzniederlegungen am Sarge Hindenburgs

Am Todestage des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers der Inspekteur des Wehrerbzbezirks Allenstein, Generallieutenant Gerhard, einen Kranz am Sarg des Reichsmarschalls in der Gruft des Reichsdenkmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

### Churchills Verständnislosigkeit gegenüber Europa

Die englische Zeitschrift „Europe“, die bis vor kurzem noch unter Leitung von Noel Newsome erschien, sei plötzlich verschwunden, heißt es in der Londoner Monatszeitschrift „World Review“. In der schroffsten Form sei Newsome vom Informationsministerium zu verstehen gegeben worden, daß die Bapertation seiner Zeitschrift gestrichen wurde. Etwas Symbolisches für die völlige Verständnislosigkeit der Churchill-Regierung allen lebenswichtigen europäischen Fragen gegenüber, so schreibt „World Review“, gebe es nicht.

Kriegsminister Grigg gab im Unterhaus über die alliierten Verluste im Birma-Feldzug vom 1. Januar bis 30. Juni bekannt, 6918 Offiziere und Mannschaften seien gefallen, 19 916 verwundet und 2594 vermisst. Auch hier dürfte es sich nur um ein Teilgebändnis handeln.

Der im USA-Solde stehende emigrierte Präsident der Philippinen, Manuel Quezon, verstarb auf seinem Sommerort in Tubulose.

Im Amtsblatt des englischen Arbeitsministeriums wird festgestellt, daß seit Beginn des Monats Juli 110 Streiks ansbrachen, an denen über 24 000 Arbeiter teilnahmen. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hätten 1182 Streiks stattgefunden, an denen 601 100 Arbeiter beteiligt waren.

Der Besitzer des „Matin“, Maurice Dunau-Barilla, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Dunau-Barilla erwarb im Jahre 1886 den „Matin“, als er noch ein kleines Blatt war, und machte aus ihm eine der bekanntesten Zeitungen in der Welt.

Denkt an die Männer und Frauen, die viele Monate lang an der V1 arbeiteten und darüber schweigen mußten! Und die geschwiegen haben - obwohl man mit allen Mitteln versucht hat, sie auszuborchen.

Wir wollen sie uns zum Beispiel nehmen und jetzt alle so schweigen wie sie!

Gerade jetzt!